Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 98. Donnerstag den 27. April. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 26. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Ordonnanz-Offizier Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, Capitain der Infanterie de Merle, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Major von Witzleben à la suite des Kaiser Franz Grenadier-Regiments, kommandirt nach Gotha, dem Garnison-Auditeur Meitzendorff zu Magdeburg, dem evangelischen Pfarrer Zippel zu Prökuls, im Kreise Memel, dem Bau-Inspektor a. D. Meves zu Hirschberg, Regierungs-Bezirk Liegnitz und dem Domainen-Rentmeister und Forstkassen-Rendanten, Hauptmann a. D. Loether zu Worbis, Regierungs-Bezirk Erfurt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Ortsschulzen Mathias Muszyński zu Gozdanin, im Kreise Mogilno, und dem Tischlergesellen August Hermann Genge zu Liegnitz, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Chef des 23. Landwehr-Regiments, Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, von Koschentin.

Se. Excellenz der Königlich Niederländische Staats-Minister Thorbecke, vom Haag,

Der Erbmarschall im Fürstenthum Münster, Graf von Merveldt, von Freckenhorst.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Kopenhagen, den 24. April. Um die Finnische Küste zu blokiren, ist ein Theil der Englischen Flotte nach dem Finnischen, ein anderer nach dem Bothnischen Meerbusen gesegelt.

Das gesammte Französische Ostseegeschwader ist in die Kjöge-Bucht eingelaufen.

Wien, den 25. April. Nach den neuesten hier auf telegraphischem Wege eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest vom 22. d., haben sich vier Englische Dampfer vor Odessa gelegt, und wurde der Ankunft eines größeren Geschwaders entgegen gesehen. Für eine größere Anzahl von Ankern, die für Russische Rechnung bestimmt waren, hat die Oesterreichische Regierung die Ausfuhr nicht gestattet.

Deutschland.

☾ Berlin, den 25. April. Ihre Majestäten der König und die Königin werden, wie ich höre, noch bis zum Donnerstag in Potsdam verweilen, alsdann aber wieder nach Charlottenburg zurückkehren und dort bis zur Uebersiedeluug des Königl. Hoflagers nach der Sommer-Residenz Sanssouci ihren Aufenthalt nehmen. Heut Nachmittag war bei Sr. Maj. dem Könige im Schlosse zu Potsdam Diner, bei dem wiederum die Mecklenburger Gäste, der Erbgroßherzog und der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz erschienen. Nach der Tafel arbeitete Se. Maj. mit dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel, der um 5 Uhr nach Potsdam gefahren war.

Vor dem Prinzen von Preußen exercirte heut auf dem Exercierplatze vor dem Halleschen Thore die Kavallerie und zwar von jedem Regimente eine Eskadron. Später empfing Se. Königl. Hoheit mehrere Personen aus dem Civil- und Militairstande und hatte darauf eine längere Konferenz mit dem General v. Maliczewski, in welcher, dem Vernehmen nach, Angelegenheiten in Bezug auf die Landesstiftung „National-Dank" erledigt wurden. — Gestern Abend besuchte der Prinz in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Karl den Circus des Direktors Loisset und gab demselben wiederholt seine Zufriedenheit über die Leistungen seiner Gesellschaft zu erkennen. Heute Abend werden die hohen Herrschaften das Opernhaus, wo die Oper „Armide" zur Aufführung gelangt, mit ihrem Besuch beehren.

Der Königl. Hof legt heut die Trauer auf 8 Tage für Se. Königl. Hoheit Karl III. von Bourbon, Herzog von Parma, an.

Es ist wiederholt von dem Briefe in den Blättern die Rede gewesen, welchen der König unlängst an den Kaiser Napoleon gerichtet hat. Der Brief enthält, wie auf das Bestimmteste versichert werden kann, nichts von Politik; der König sagt darin dem Kaiser einfach seinen Dank für die Kunstgegenstände, die ihm vor einiger Zeit durch den Französischen Gesandten Marquis de Moustier überreicht worden sind. Bekanntlich bestanden dieselben aus werthvollen Kupferstichen, Ansichten alter Kathedralen ꝛc. Auch eine Ansicht der Tuilerien befand sich darunter und ein Bauplan, nach welchem sie der Kaiser ausbauen lassen will.

Unsere Kammern haben Sitzung gehalten; die 1. Kammer genehmigte einstimmig die bekannten Vorlagen, welche den Kredit betreffen und die Zweite erledigte Petitionen nach den Vorschlägen der Kommission.

Die hier zuerst „an der Börse" verbreitete Nachricht von dem erfolgreichen Bombardement der Engländer auf Odessa erregte große Sensation, fand aber doch Anfangs wenig Glauben, weil man eine Verwechselung mit Silistria vermuthete, von dem man wußte, daß es von den Russen von drei Seiten „bombardirt werden sollte." Schon Morgens glaubt man zuverlässige Nachrichten über Odessa erwarten zu können. (S. o. tel. Dep. Wien.)

Die beiden Häuser-Reihen in der Breitenstraße werden jetzt mit Kugelakazien bepflanzt. Die ganze Anpflanzung führen sachkundige Feuerwehrmänner aus.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält eine Bekanntmachung vom 26. März 1854, daß den Kaufleuten Brothers und Comp. zu London und den Rhedern und Schiffsmäklern Philipps Schaw und Lowther daselbst auf Grund des §. 7. des Gesetzes vom 7. Mai 1853 unter Vorbehalt des Widerrufs die Erlaubniß ertheilt wird, das Geschäft der Beförderung von Auswanderern über London nach New-York innerhalb der Preußischen Staaten zu betreiben und zur Vermittelung der mit den Auswanderern abzuschließenden Verträge, unter Zustimmung der betreffenden Provinzial-Regierungen und unter Beobachtung der in dem bezüglichen Reglement vom 6. September 1853 vorgeschriebenen Bedingungen, Agenten zu bestellen. Die vorgeschriebene Kaution ist bei der Königl. Regierung zu Koblenz niedergelegt und über deren Haftbarkeit sind die erforderlichen notariellen Instrumente unterm 17. Dezember 1853, 24. Februar und 21. März 1854 ausgestellt.

— Einem Gerüchte zufolge, welches die Kreuzztg. jedoch nicht weiter vertreten kann, ist zum Nachfolger des verewigten Generals von Rochow in St. Petersburg einer der jüngeren Offiziere bestimmt, der in neuerer und neuester Zeit mehrfach zu diplomatischen Missionen verwandt worden ist. (wohl O. L. v. Manteuffel.)

— Mit der Anfertigung der Ausstattung J. K. H. der Prinzessin Louise, Tochter Sr. K. H. des Prinzen Karl, ist bereits eine große Anzahl von hiesigen Gewerbtreibenden beschäftigt; so sind u. A. die Handlung Pauly und Scharnweber mit der Lieferung und Anfertigung der Wäsche und der Hofgoldschmied Hossauer mit der der Gold- und Silber-Gegenstände betraut worden.

— Vor einer in der neuesten Zeit sehr in Aufnahme gekommenen Malerfarbe, dem sogenannten Cochenillenroth, wird von der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen im Kultus-Ministerium gewarnt, da sie wegen ihres Gehalts an arsenikhaltender Säure eben so zu fürchten und zu verbieten ist, wie das „Schweinfurter Grün". Besonders hervorgehoben wird in dem Gutachten der Deputation der Gebrauch in den gefährlichen Velourstapeten.

— Mehrere Kapitalisten beabsichtigen auf dem Köpnicker Felde ein großartiges Hotel zu errichten.

Aus Schlesien, den 23. April. Nicht geringe Besorgnisse, auch über die Grenzen unserer Provinz hinaus, erregt jetzt die Insolvenz des Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, welche gerichtlichen Konkurs zur Folge hatte. Vor wenig Jahren erst ist in der Gegend von Liegnitz ein nicht unbeträchtlicher Güterkomplexus von dem aus Rußland kommenden Fürsten erworben und seitdem zur komfortablen Einrichtung des Schlosses und seiner Environs mit vielem Kostenaufwande dem Geschmacke des Bewohners entsprechend Erhebliches geleistet worden. Einen besondern Werth legte der Fürstliche Gutsherr auf allerhand Luxus-Gegenstände, unter Andern auf kostbares, seltenes Geflügel von den Tropenländern her. Alle diese gerichtlich eingezogenen werthvollen Dinge, bestimmt zur Ausschmückung eines behaglichen und eleganten ländlichen Aufenthaltes, werden am 27. und 28. d. Mts. theils auf dem Schlosse zu Jeschkendorf, theils in Liegnitz auf Verfügung des dortigen Kreisgerichtes zur öffentlichen Auktion gelangen. In Folge dieses Vermögensbruches befürchtet eine nicht unansehnliche Zahl Gläubiger den Verlust erheblicher Summen. Man bringt die Flucht eines Agenten, deren bereits in der Presse Erwähnung geschehen, mit dieser Angelegenheit in nahe Beziehung. Ueber den derzeitigen Aufenthalt des Fürsten aber kursiren im Publikum verschiedene Versionen, nach denen man nicht im Stande ist Etwas Zuverlässiges anzugeben. (Nat. Ztg.)

T Thorn, den 23. April. Für die hiesigen Verkehrsverhältnisse hat die Stadtverordnetenversammlung einen höchst wichtigen Beschluß gefaßt. Obschon die Brückenbaukasse verschuldet, und die sonstigen Finanzmittel der Stadt zur Ausführung wichtiger Institute in Anspruch genommen sind, wurde im geschäftstreibenden Publikum die Forderung nach Herstellung der Pfahlbrücke laut. Die gedrückten Verkehrs-Verhältnisse unterstützen diese Forderung, zumal der Bau einer massiven Brücke seitens des Staats in weiter Ferne liegt. Der öffentlichen Stimme Gehör gebend, und in der Voraussetzung, daß der Militair-Fiskus, dem ein fester Uebergang bei Thorn von höchst strategischer Bedeutung ist, die Kommune bei Wiederherstellung der Brücke unterstützen werde, hat die genannte städtische Behörde den Wiederaufbau beschlossen. Freilich sind dadurch den Bewohnern neue Lasten aufgelegt worden. Die Baukosten sollen durch eine Anleihe beschafft und wird zur Deckung der Zinsen und Amortisation des angeliehenen Kapitals die Kommunalsteuer um $\frac{1}{2}$ Prozent vom 1. Juli d. J. bis zum 1. Januar 1856 erhöht werden. Man gedenkt den Bau nach Kräften solid ausführen zu lassen und wird die Königliche Regierung in Marienwerder, um auch ihr die Garantie eines soliden Baues zu geben, um Ueberweisung eines Königlichen, in Wasserbauten erfahrenen Bauführers zur Beaufsichtigung des Baues gebeten werden.

Stettin. — Der „Krzztg." wird von einem von dem interimistischen Polizei-Direktor, Regierungs-Assessor Rudloff, mehreren Regierungs- und Justiz-Beamten, Kaufleuten, Stadträthen ꝛc. unterzeichneten und in Umlauf gesetzten „lithographirten Cirkular" geschrieben, „in welchem auf das Dringendste zur Abhülfe der schreienden Nothstände in der Kupfermühle aufgefordert wird, wo von 400 schulpflichtigen Kindern nur ohngefähr 80 die Schule besuchen (zum Theil wegen mangelnden Raumes) die übrigen aber Tag für Tag bettelnd umhervagabondiren; wo die Armuth, Liederlichkeit und Unsittlichkeit so groß sei, daß vielleicht schon in der folgenden Generation dem Verderben nicht mehr gesteuert werden könne." Ferner wird demselben Blatte geschrieben, „daß auf einem Dorfe in der nächsten Umgebung Stettins in diesen Tagen der Uebertritt eines Mitgliedes der evangelischen Kirche zum Judenthum stattfindet. Die Ermahnungen des Richters sowohl, als des betreffenden Seelsorgers haben über die Person, die ein unsittliches Verhältniß zu einem Juden hat, nichts vermocht, und die Apostatin hat bereits ihren Austritt aus der christlichen Kirche vor Gericht zu Protokoll erklärt und sich beim hiesigen Rabbiner zur Aufnahme gemeldet."

Nach einer Verordnung der Königl. Regierung zu Cöslin vom 8. d. M. ist zur Sicherheit und Bequemlichkeit des in den Gast- und Schanklokalen verkehrenden Publikums, sowie im Interesse des Straßenverkehrs in sämmtlichen Städten des Regierungsbezirks jeder Inhaber einer Gast- und Schankwirthschaft verpflichtet, auf der Straße vor dem Eingange zu seinem Lokale eine besonder Straßenlaterne aufzustellen und dieselbe während der Zeit von 1. Sept. bis zum 1. Mai vom Eintritt der Dunkelheit ab bis zum Schluß der Polizeistunde hellbrennend zu erhalten.

Minden, den 23. April. Heute Vormittag um 9 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein Beamter der Kaiserlich Oesterreichischen Bank zu Krakau, Namens Johann Marcoin, der mit bedeutenden Summen flüchtig geworden war, durch den Polizei-Lieutenant Hahn verhaftet. Derselbe führte außer sehr werthvollen Effekten nnd einer sehr eleganten Garderobe nur 118 Rthlr. baares Geld bei sich, so daß zu vermuthen steht, daß er die veruntreuten Gelder, nach Paris, wohin seine Absicht ging, vorausgeschickt hat. Bei der Visitation des Flüchtlings fand man bei demselben einen circa $1\frac{1}{2}$ Fuß langen Dolch in den Unterkleidern, so wie ein doppelläufiges Terzerol nebst Kugelform, Pulver und 6 Kugeln in seinen Taschen. Uebrigens führte der ꝛc. Marcoin noch diverse Polnische Papiere bei sich, die sich auf Häuserverkäufe bezogen haben sollen.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Berichten aus Memel zufolge, war der Kommodore Foote, welcher durch das Umschlagen seines Bootes in dem Tief von Memel sein Grab gefunden hat, bis vor Kurzem in den Chinesischen Gewässern stationirt und zur Zeit Befehlshaber der Englischen Schiffsabtheilung, welcher die Bewachung der Russischen Küste von Libau abwärts aufgetragen ist. Derselbe war ein Mann von kaum vierzig Jahren und hatte sich an das Land begeben, um einen Höflichkeitsbesuch abzustatten, bei dem er sich indessen nicht lange aufhielt. Er verwandte den größten Theil seiner Anwesenheit vielmehr dazu, um in Gesellschaft des Englischen Konsuls, von welchem er auch empfangen worden war, die Zollgebäude zu besuchen und sich von der Preußischen Zolleinrichtung Kenntniß zu verschaffen. Ungeachtet ihm von dem Lootsen-Commandeur in Memel die Gefahr vorgestellt wurde, welcher er bei seinem scharf gebauten Boote sich in der Brandung aussetze, und er selbst dies wohl erkannte, lehnte er das Anerbieten ab, sich des großen Lootsenbootes zu bedienen, so wie die Vorstellung seiner Begleitung, zurück ans Land zu gehen. Nur durch die schnelle Hülfsleistung des Lootsen-Commandeurs, welcher mit dem Fernrohr die Fahrt des Bootes verfolgte, ist es möglich geworden, den Arzt und einen Matrosen zu retten, die sich beide wohl befinden. Von den Verunglückten ist, aller Nachforschungen ungeachtet, bis jetzt nur die Leiche eines Matrosen aufgefunden worden. Die Versuche, die übrigen Leichen aufzufinden, werden besonders auch deshalb eifrig fortgesetzt, weil der Kommodore wichtige Papiere bei sich geführt haben soll. (P. C.)

Lübeck, den 23. April. Das Gros der Englischen Flotte wird Sweaborg bereits zugänglich finden, da schon vor etwa 14 Tagen zwei von hier ausgegangene Schiffe das sechs Werst weiter landwärts gelegene Helsingfors erreichten, zwischen diesen beiden Städten indessen die Fahrt nur möglich fanden durch Benutzung der Rinne, welche zur Auseisung der in Helsingfors stationirten Kanonenböte geschlagen war; Kronstadt dürfte noch einige Zeit durch Eis gesperrt bleiben. — Nach Karlskrona (nicht nach Ystadt, wie die tel. Dep. meldete) war ein Finnisches, von den Engländern genommenes Schiff geflüchtet, welches sich mit noch zwei anderen im Schlepptau eines Englischen Dampfers befunden hatte; der Kapitain hatte die Wache trunken gemacht, das Tau gekappt und war dann entschlüpft; da es unter Englischer Flagge eingekommen, so zweifelte man, daß es bei den Schwedischen Behörden Schutz finden würde.

Auf der Insel, auf welcher sich Kronstadt befindet, ist ein Laboratorium, wo Patronen verfertigt wurden, durch Unvorsichtigkeit in die Luft gesprengt worden, wobei 60 Menschen umgekommen sind. Das Laboratorium lag außer dem Bereiche der Festungswerke, welche denn auch keinen Schaden erlitten haben, aber, obgleich beinahe eine halbe Meile von der Stadt entfernt, platzten alle Fensterscheiben in Kronstadt, wo der fürchterliche Knall begreiflicherweise einen großen obgleich nur vorübergehenden Schreck verursachte. (Krzztg.)

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die „Ostsee-Ztg." erklärt: „Die von uns telegraphisch gebrachte Mittheilung Wiener Abendblätter vom 24. über das Bombardement von Odessa ist bis jetzt nicht bestätigt, und ist allerdings um so zweifelhafter, als direkte Briefe aus Odessa vom 12. nichts derartiges melden, während das Bombardement spätestens an diesem Tage hätte stattfinden müssen, um am 14. in Konstantinopel bekannt zu sein."

Aus den Donau-Provinzen wird der P. C. gemeldet, daß den dort residirenden konsularischen Agenten Englands und Frankreichs gleichzeitig von den Russischen Behörden die mündliche Weisung zugegangen war, das Gebiet der Fürstenthümer bis zu einem bestimmten Termine mit ihrem gesammten Personale zu verlassen und sich auf dem Landwege nach der Oesterreichischen Grenze zu begeben. Die Konsular-Beamten der Seemächte haben später auf ihr Ansuchen, dieselbe Weisung in Form einer schriftlichen Ratifikation erhalten und sind derselben bereits nachgekommen, indem sie sich darauf beschränkten, die Interessen ihrer Schutzbefohlenen den Lokalbehörden anzuempfehlen.

Konstantinopel, den 10. April. Die Franzosen, welche von Gallipoli über Konstantinopel nach Varna ziehen, haben auf die hiesige Bevölkerung den besten Eindruck gemacht. Das Offiziercorps des Französischen Generalstabes wurde gestern von dem Französischen Gesandten dem Sultan in corpore vorgestellt. Die Türken sind voll Jubel über die materielle Unterstützung der Westmächte. Die Admirale haben in ihren Operationen auf dem Schwarzen Meere völlig freie Hand. Sie sind ihren Regierungen in London und Paris direkt verantwortlich. Admiral Dundas war wegen seiner Mißhelligkeiten mit Redcliffe im Begriff abzudanken, als ihm aus Loudon die Weisung zukam, in seiner operativen Thätigkeit nach eigenem Ermessen zu handeln. Sie dürfen nicht vergessen, daß Dundas ein Günstling Aberdeens ist, und daß es diesem sehr darum zu thun ist, keinen Heißsporn in den Orientalischen Gewässern an der Spitze der Britischen Flotte zu sehen. Dundas ist nach Aberdeenischem Sinne ein gutes Gegengewicht gegen das maßlose Drängen Lord Redcliffe's. Der Britische Admiral hat zwei an ihn gerichtete Briefe Redcliffe's, als Muster der Taktik des Gesandten nach London geschickt. In einem dieser Briefe verlangt Redcliffe vom Admiral, daß er während der gefährlichen Märzstürme Sebastopol beschieße. Dundas fand es jedoch für gut, diese Briefe unbeantwortet zu lassen. Das Verhältniß zwischen Hamelin und Baraguay ist ein viel freundlicheres. Zwischen diesen beiden Männern herrscht eine Harmonie, die kaum zwischen Hamelin und Dundas obwaltet. Sobald die Hilfsarmee sich auf dem Kriegsschauplatz befinden sollte, liegt es im Plane der vereinigten Flotte, Odessa zu nehmen und Sebastopol zu bombardiren. — Die Türkei ist wohl reich an Hilfsquellen. Noch sind die großen Schätze der Moscheen, die für den äußersten Nothfall aufbewahrt werden, nicht angegriffen, aber die Grundquelle des Staates, nämlich die Steuerquelle, ist bereits erschöpft, und die bis auf den Grund verderbten Paschas sind so gewissenlos, daß sie, die Nothlage des Staates nicht beachtend, nur ihren eigenen Vortheil engherzig verfolgen. (W. Pr.)

Der „Times" wird aus Konstantinopel vom 7. April geschrieben: Die Englischen sowohl wie die Französischen Offiziere, die jetzt in Gallipolis Quartiere bezogen haben, sind mit den Anordnungen nicht zufrieden. Sie klagen, daß weder ihre Regierungen noch auch das Publikum in der Heimath die Größe des bevorstehenden Kampfes, die Ausdehnung der erforderlichen Mittel und die Zeit, die noch verfließen muß, bevor an wirksame Operationen gedacht werden kann, im rechten Maße würdigen. Bis jetzt sind nur wenige Französische Truppen angelangt, und selbst diese wenigen müssen von den Türken Zelte borgen, um ein Obdach zu haben. Die Stadt selbst ist nicht groß genug 10,000 Mann zu beherbergen, man müßte denn die Einwohner hinausjagen. Von Tag zu Tag erwartet man 3000 Mann Kavallerie, und doch ist bis jetzt von Vorbereitungen, die Pferde unterzubringen, keine Spur; ja, es heißt sogar, eine Abtheilung werde nach Lampsaki zum Holzfällen geschickt werden müssen, um erst Stallungen zurecht zu machen. Drei Monate werden, geringe gerechnet, verfließen, bevor eine Macht in Varna konzentrirt werden kann, die ansehnlich genug ist, um eine Campagne mit Aussicht auf Erfolg zu eröffnen; und findet Furchtsamkeit oder Wankelmuth im Rathe der Staatsmänner oder Generale Eingang, dann verstreicht der Sommer wohl auch ohne Campagne, da nach dem Oktober davon nicht mehr die Rede sein kann. Hier in Konstantinopel spricht man mit viel mehr Achtung als in der Londoner guten Gesellschaft von den Hülfsmitteln Rußlands. Leute, welche die Donaugegend und die Dobrudscha genau kennen, sind gezwungen, den Russischen Taktikern die vollste Anerkennung zu zollen, und diese sprechen mit Besorgniß davon, daß man in London kaum die richtige Vorstellung von den Schwierigkeiten hat, die ein Offensivkrieg gegen eine überwiegende Truppenzahl inmitten eines verwüsteten Landes und einer schwierigen Bevölkerung bietet.

Jassy, den 14. April. Fürst Paskiewicz kam heute Nachts an der Grenze und um 4 Uhr früh in Jassy an. Es wurden ihm Kaiserliche Ehren erwiesen. In der Metropolitankirche wurde ein feierliches Hochamt abgehalten. Der Metropolit erwartete den Fürsten am Eingang der Kirche. Nach dem Gottesdienst empfing der Fürst die Besuche der Moldauischen Civil- und Militair-Behörden, an die er freundliche Worte richtete. Auch der Kaiserl. Oesterreichische und der Königl. Griechische General-Konsul statteten ihm Besuche ab. Der Fürst ist von mittlerer Statur, 72 Jahr alt und ein Mann von sehr ernstem Aussehen. In seinem Gefolge befindet sich sein den Rang eines Obersten bekleidender Sohn, dessen Brust, wiewohl er kaum mehr als 25 Jahre zählen dürfte, mit Orden bedeckt ist. Um die Mittagszeit verließ der Fürst unter tausendstimmigem Jubelrufe der Volksmenge die Hauptstadt. Er setzt seine Reise über Bukarest nach Fokschan fort.

Der Pariser „Moniteur" veröffentlicht einen Auszug aus dem Bericht, den Omer Pascha in Betreff des Ueberganges der Russen über die Donau an die Pforte gerichtet hat. Es heißt in demselben: Unsere Truppen entwickelten im Kampfe eine so außerordentliche Tapferkeit, daß das Russische Regiment, was zuerst die Batterie von Tchatal angriff, vollständig vernichtet wurde, zwei Bataillone, die hierauf stürmten, hatten fast dasselbe Schicksal, später ward aber die Batterie von 15 Bataillonen zugleich angegriffen und genommen. Die auf Pot-Pachi anrückenden Russen wurden dreimal mit dem Bajonnette angegriffen und zurückgeworfen, sie verloren über 1000 Mann. Nach einem unaufhörlichen Kampfe von 48 Stunden, d. h., nachdem unsere Truppen 2 Tage und 2 Nächte das feindliche Feuer von vielen Kanonier-Schaluppen, von 25 schweren Geschützen und 2 Mörsern, welche auf der Donau-Insel standen und von der Russischen Batterie am Ufer ertragen hatten, hörte der Kampf von beiden Seiten auf; einige Stunden später und während der Nacht zogen sich unsere Truppen mit ihrer ganzen Artillerie zurück. — Die Russen wurden also auf allen Punkten geschlagen und haben eine Menge von Todten, aber ihre Uebermacht war zu groß; unsere Truppen zogen sich daher laut den schon früher gegebenen Instruktionen auf Karassu zurück.

Oesterreich.

Wien, den 24. April. Die „W. Pr." bringt eine Schilderung des gestrigen feierlichen Einzug der Kaiserbraut, welche schließt: „Alle Augen waren auf den reich von Gold schimmernden und von 8 stolzen Schimmeln gezogenen Prunkwagen gerichtet, in welchem die holdselige Prinzessin mit ihrer Herzoglichen Mutter saß. Durch die hellen Krystallscheiben desselben konnten sowohl die Gestalten der Fürstinnen, so wie ihre Toiletten von den Beschauern auf das genaueste betrachtet werden. Die Herzogin Elisabeth trug ein Rosakleid von Seide mit Goldstickerei. Im Haare hatte sie ein Diadem von Diamanten und einen natürlichen Kranz von weißen und rothen Rosen. Ueberall von einer Salve des rauschendsten Zurufes begrüßt, traf sie endlich unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken Punkt 5½ Uhr in der K. K. Hofburg ein, in deren Apartements sich unterdessen der gesammte Hofstaat, die Generalität und das K. K. Offizier-Corps zur Aufwartung versammelt hatten. — Noch vor der Ankunft der Prinzessin begab sich Se. Majestät, umgeben von den in Wien anwesenden Mitgliedern der Kaiserlichen Familie, dem Großherzog von Toskana und dem Herzog von Modena, an den Eingang der Bellaria und eilte seiner Braut bis zum Wagen entgegen, worauf sich der Kaiser an der Seite der Prinzessin in die Empfangsgemächer verfügte, wo die Vorstellung des Hofstaates begann."

Frankreich.

Paris, den 23. April. Die Kaiserin sieht in der letzten Zeit sehr leidend aus; man behauptet, sie sei melancholisch. An Zerstreuungen fehlt es ihr nicht; sie besucht fast alle Tage das Theater und fährt jeden Nachmittag nach dem Boulogner Gehölze. Ihr Auftreten ist nicht das einer Kaiserin; man hält sie eher für eine stille Bürgersfrau, als für die Gemahlin eines mächtigen Monarchen. Ihr Anblick erregt deßhalb im Volke, trotz Schönheit und sonstigen schätzenswerthen Eigenschaften, weder Bewunderung noch Begeisterung. — Die Regierung hat mit einigen Handlungshäusern von Marseille Verträge zur Lieferung von Ochsen abgeschlossen. In der Türkei herrscht nämlich großer Mangel an Rindfleisch, und man fürchtet, daß die Soldaten krank werden, wenn sie nur Hammelfleisch erhalten. Dadurch wird der Krieg im Orient sehr kostspielig werden; denn das Pfund des nach dem Kriegsschauplatze gesandten Fleisches wird auf 25 Sols zu stehen kommen. (Köln. Z.)

— Nach der Toulоner Sentinelle trägt der Prinz Napoleon denselben Degen, den Napoleon I. während seiner Expedition in Aegypten trug.

— Der Erzbischof von Paris hat an die Pfarrer seines Sprengels ein am Oster-Sonntage von allen Kanzeln verlesenes Rundschreiben über den hiesigen Verein zur Beobachtung der Ruhe am Sonntage gerichtet. Die Bestrebungen desselben werden darin höchlich gelobt und die Pfarrer zur Bildung von Orts-Comites aufgefordert, die dasselbe Ziel verfolgen sollen.

— Um ähnlichen fälschlichen Angaben, wie die vom Tode des Obersten Dieu, die in den Familien Angst und Trauer verbreiten können, ein- für allemal vorzubeugen, sind die Journale angewiesen worden, die Namen der getödteten und verwundeten Offiziere in Zukunft nur nach dem „Moniteur" zu veröffentlichen.

— Man scheint an der Börse endlich anzufangen, die tagtäglichen Hiobsposten aus der Türkei (heute war wieder von der Einnahme Varna's durch die Russen und ihrem siegreichen Marsche auf Konstantinopel die Rede) mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Großbritannien und Irland.

London, den 21. April. Die Königin hat der Admiraliiät zu wissen thun lassen, daß sie beim Vomstapellassen des Royal Albert am 13. Mai in Woolwich zugegen sein wolle. Der Royal Albert wird ein Schrauben-Dreidecker von 131 Kanonen, welcher den Wellington in manchen Punkten noch überragen wird. Der 13. Mai wird ein großer Spektakel-Tag für Woolwich werden, und längs dem Schiffswerfte werden Tribunen für mehr als 30,000 Zuschauer gebaut. Bis er fertig ist, geht wohl noch manches schöne Segel nach der Ostsee ab; denn Napier drängt die Admiralität in jeder Depesche, ihm noch weitere Verstärkungen bis ins Endlose zu schicken, als stehe der Gedanke in ihm fest, Sweaborg und Kronstadt zu nehmen, und müßte er die halbe Flotte zum Opfer bringen. Die Admiralität — man muß es zu ihrem Lobe sagen — thut, was sie kann, um die Wünsche des Admirals zu erfüllen.

— Zu Portsmouth erwartet man stündlich den Portland (50 Kanonen) aus dem stillen Meere und die Dampf-Fregatte Centaur von Brasilien. So wie diese Schiffe im Hafen ankommen, werden sie auf vier Monate verproviantirt und ohne Verzug in die Ostsee geschickt. Obgleich jetzt Napier eine Flotte unter seinem Befehle hat, wie sie noch nie zuvor von einem Staate gegen einen Feind geschickt worden ist, so sind die eigentlichen Reserveschiffe doch noch gar nicht einmal in Angriff genommen worden. Diese Reserve aber bietet Stoff zu einer Flotte, welche stärker sein würde, als die beiden Geschwader von Dundas und Napier zusammengenommen. Es liegen nämlich in den vier großen Kriegshäfen Portsmouth, Devonport, Chatham und Sheerneß nicht weniger den 161 „für den aktiven Dienst taugliche Kriegs-Fahrzeuge, deren Gesammt-Armatur auf 6807 Kanonen veranschlagt ist. In dieser Zahl ist eine erkleckliche Anzahl kleinerer Dampfer und Segelschiffe nicht einbegriffen. Alle diese Fahrzeuge sind, wenn auch theilweise von älterer Bauart und reparaturbedürftig, tüchtig genug, um es mit jedem Russischen Schiffe von gleichem Kaliber aufnehmen zu können, und könnten in sehr kurzer Zeit seefertig gemacht werden, da die Ausrüstungsstücke in den Arsenalen und Werften vollkommen bereit liegen. Der Vollständigkeit wegen mag übrigens noch erwähnt werden, daß 39 ganz neue Kriegsschiffe auf den Werften der Regierung im Bau sind. Wenn es somit auf einen bloßen Seekrieg ankäme, wäre die Englische Flotte ohne Zweifel ihrer Aufgabe gewachsen; aber — die Rodomontaden von früher sind in der letzten Zeit ziemlich verstummt; man sieht auf die Vorposten der Oesterreichischen Armee an der Serbischen Grenze und ihre eventuellen Bewegungen mit größerer Spannung, als das Ein- oder Auslaufen von Admiral Dundas oder Napier.

— Der Pariser Correspondent der „Times" schreibt: „Oesterreich steht gegenwärtig, wie das übrigens schon seit einiger Zeit der Fall gewesen ist, zu St. Petersburg im allerschlechtesten Geruche, in noch weit schlechterem als selbst England und Frankreich. Wenn es sich in Bezug auf die an Rußland gerichtete Aufforderung zur Räumung der Donau-Fürstenthümer den Westmächten gleich nicht offen angeschlossen hat, so hat es dieselbe doch aufs nachdrücklichste unterstützt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Stellung des Oesterreichischen Gesandten zu St. Petersburg in diesem Augenblicke unhaltbar ist. Oesterreich hat überdies dem Kaiser Nikolaus zu wissen gethan, daß, da er die von ihm in Olmütz gegebenen Versprechungen nicht erfüllt habe, es sich aller früher eingegangenen Verbindlichkeiten und Verpflichtungen enthoben halte."

— Laut den neuesten Königlichen Proklamationen können neutrale Schiffe Russische Produkte, wofern sie nicht Kriegs-Contrebande sind, mittelbar oder unmittelbar holen, verführen und verkaufen, und die Englischen Schiffe haben freien Spielraum, nur daß sie in keinen feindlichen Hafen einlaufen dürfen, was sie in ihrem eigenen Interesse ohnedies nimmer gethan hätten. Somit haben die Handelsflotten der civilisirten Welt keinen unmittelbaren Grund zur Klage, daß ihnen der Krieg das Geschäft schmälere. Sieht man der Sache genauer auf den Grund, so findet man nicht soviel Humanität als vielmehr Respekt vor Amerika, dessen kräftiger Einsprache allein die Handels-Marinen Europas jene Vergünstigungen verdanken. Die Amerikanische Regierung hat den verbündeten Seemächten in dürren Worten gesagt, daß sich ihre Handelsschiffe keine Durchsuchung würden gefallen lassen, und daß es nur zwei Prinzipien gebe, die in solchen Fällen Stich halten: entweder das alte, strenge See-Kriegsrecht, welches die Ausrüstung von Kapern gestattet, oder die Anerkennung der schon von Franklin befürworteten Prinzipien, daß „Feindes Gut unter neutraler Flagge zum neutralen Gute wird", daß „frei Schiff auch frei Cargo mache". Die Amerikanische Regierung, mit der seit Wochen und Monaten über diese Punkte unterhandelt wird, hat neuerdings die Versicherung abgegeben, daß sie das System von Kaperbriefen nicht aufkommen lassen werde, und es ist kein Zweifel, daß sie Wort halten wird. Auf diesem Felde war die Russische Diplomatie in ganz Amerika sehr thätig und ist gänzlich unterlegen.

— Ein Griechischer Kaufmann erklärt in der „Times" die Angabe dieses Blattes und des „Globe", daß von den in Manchester und Liverpool lebenden Griechen Geldsammlungen zur Unterstützung des Thessalisch-epirotischen Aufstandes veranstaltet worden seien; für ungegründet.

— Das letzte Urquhart'sche Meeting auf der Kornbörse in Manchester war nach „Times" von 1000, nach „Chronicle" von über 3000 Menschen besucht. Alderman Heywood präsidirte, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß jeder Meinung Gehör gegeben werde, und Urquhart selbst, obgleich er die Versammlung durch eine mit seinem Namen unterzeichnete Zeitungs-Anzeige eingeladen hatte, beantragte keine Resolution. Nach allen Berichten herrschte einige Konfusion, als es zur Abstimmung kommen sollte, und das Publikum war über das Orakel von Stafford nichts weniger als einig. Viele nahmen seine Enthüllungen mit ungläubigem Gelächter, und seine Prophezeihung, daß England nicht mit Rußland, sondern mit der Türkei in Steit gerathen, nachher Krieg mit Frankreich haben und eine Revolution über Europa und sich selbst bringen werde, mit Unwillen auf. Auch ein Brief von Bright wurde vorgelesen und rief eben so viel Beifall wie Zischen hervor. Bright sagt darin offen, daß er mit Urquhart's Ansichten gar nicht übereinstimme; nur in Einem Punkte stimme er mit Urquhart, indem er die Einmischung Englands verdamme. Alle Minister, mit Ausnahme Lord Aberdeen's, hätten die Thatsachen entstellt und die öffentliche Meinung irre geleitet; die vorgeblichen Zwecke des Krieges seien unerreichbar; Rußland aber habe mit all seiner wilden Ehrsucht nicht so viel Unheil über die Türkei gebracht, als die westlichen Mächte mit ihrer Freundschaft. Das Volk nehme mit kindlicher Einfalt jede ministerielle Erklärung wörtlich, und bilde sich ein, es führe einen Freiheitskrieg, weil Rußland ein despotischer Staat sei, vergesse aber, daß auch die Alliirten Englands absolutistisch regieren, und daß der Kampf, wenn er glücklich ausfalle, die Verewigung des muselmännischen Despotismus und der Sklaverei Griechenlands zur Folge haben werde. Die Resolutionen waren höchst abstrakter Natur: 1) daß es Gefahr bringe, Krieg zu führen, wenn man die Umstände nicht gründlich kenne; 2) daß das Englische Volk die auswärtige Politik zu lange vernachläßigt habe und dieselbe jetzt studiren solle; „dagegen wurde ein Amendement gestellt, daß das Volk von Manchester, als ein denkendes Volk diese Anzüglichkeit nicht verdiene", aber verworfen. Worauf ein Mr. Watkins ein anderes Amendement stellt, „daß der Krieg bis zur Vernichtung Rußlands geführt werden und die Befreiung Polens, Ungarns und Italiens zur Folge haben müsse" (lauter Beifall). Dieses Amendement wird angenommen. Die dritte Resolution endlich lautete, daß es zweckdienlich sei, einen Verein zur Verbreitung politischer und diplomatischer Kenntnisse zu stiften.

— Von W. Philips, dem Master der Barke Anna, die beinahe von den Russ. Kanonen an der Donau in den Grund geschossen wurde, ist ein Brief aus Konstantinopel eingetroffen, worin er über sein Abenteuer Folgendes erzählt. Die Russen beschossen seine Barke eine halbe Stunde lang, und eine Kugel riß ihm die Mütze vom Kopfe. Er mußte still halten, und um 2 Uhr Nachts kamen etwa 100 Russ. Soldaten an Bord und führten ihn mit allen seinen Leuten ins Quartier des Generals. Dort wurde ihm der ganze Vorfall als ein Mißverständniß geschildert, Entschuldigungen ausgesprochen u. s. w. Er murde dann von Soldaten an Bord seines Fahrzeugs zurückbegleizet. Er hatte nicht Einen Verwundeten, trotz der langen Kanonade; dagegen wurde auf einer anderen Britischen Barke, dem Bedlington, ein Matrose erschossen und der Master verwundet.

Rußland und Polen.

Die „Russische Biene" erfreut ihre Leser mit einer Mittheilung, durch welche die gesammte bisherige Diskussion der Russischen Ansprüche, sämmtliches Gerede pro et contra als überflüssig und im Blauen herumschweifend sich darstellt. Sie bringt einen urkundlichen Beweis, daß der Czar der legitime Nachfolger der Byzantinischen Kaiser, der Erbe von Konstantinopel sei. Da nämlich das Reich und das Geschlecht der Paläologen aus der Geschichte längst verschwunden, habe im Jahre 1561 der Patriarch Josafat nebst 34 Metropoliten, 2 Bischöfen und 2 Erzbischöfen den Großfürsten Iwan IV. von Rußland zum Kaiser ausgerufen; folglich sei der Czar, als der Erbe jenes Großfürsten, berufen, die dreihunderjährige, resp. vierhundertjährige Erbschaft endlich einzustreichen. Das Griechisch geschriebene Original-Instrument, mit der Unterschrift des Patriarchen Josafat und der obgemeldeten Metropoliten, Erz- und Bischöfe sei sorgfältigst aufbewahrt und befinde sich im auswärtigen Staatsarchiv zu Moskau.

Am 18. April starb auf seinem Landsitz unweit Warschau der ehemalige Direktor des dortigen Musik-Konservatiorius, Joseph Elsner', im 84. Jahre seines Alters. Die irdische Hülle des Verstorbenen wurde am 20. nach Warschau gebracht und in der dortigen Piaristen-Kirche ein feierliches Todtenamt abgehalten, die Beerdigung aber fand auf dem Friedhofe von Powonsk statt, wohin ein langer Zug die Leiche geleitete. Elsner war aus Grotkau in Schlesien gebürtig, hatte ursprünglich Medizin studirt, aber schon während seiner Studienzeit in Breslau ein so ausgezeichnetes musikalisches Talent entwickelt, daß er sich bald ganz der Tonkunst widmete. Er begab sich von Breslau nach Wien, von dort 1791 nach Brünn und erhielt 1792 einen Ruf als Orchester-Dirigent nach Lemberg, wo er seine erste Oper zu einem Polnischen Texte komponirte. Von 1800 an lebte er in Warschau als Musikdirektor, und sowohl die Kirchenmusik wie die Oper in dieser Hauptstadt verdanken seiner Wirksamkeit einen ganz neuen Aufschwung. Im Jahre 1821 wurde er zum Direktor des dort begründeten musikalischen Konservatoriums und bei Eröffnung der Alexander-Universität zum Professor der schönen Künste an derselben ernannt. Die Zahl seiner kirchlichen Kompositionen beläuft sich auf mehr als hundert. (P. C.)

Spanien.

Madrid, den 17. April. Die heutige amtliche Zeitung bringt ein Königliches Dekret, worin es heißt: „Da Großbritannien und Frankreich, würdig der hervorragenden Stellung, die sie in der civilisirten Welt einnehmen, glücklich dahin gelangt sind, die Folgen des durch die Orientalische Frage hervorgerufenen Kampfes möglichst wenig verderblich zu machen, so bleibt der Regierung nur übrig, dieses große, den Stempel der humansten Gesinnungen tragende Werk zu unterstützen, so sehr es in ihren Kräften steht. Demgemäß ist es streng verboten, irgend ein Kaperschiff, das die Russische Flagge führt, zu verproviantiren oder auch nur in gleichviel welchen Hafen der Spanischen Monarchie zuzulassen." Der zweite Artikel verbietet den Eigenthümern, Patronen oder Kapitainen von Kaffahrteischiffen, Patente von Kapern, gleichviel, welcher Macht, gelten zu lassen und diesen letzteren anderen, als denjenigen Beistand zu leisten, welchen die Menschlichkeit, z. B. in den Fällen von Brand oder Schiffbruch, vorschreibt. Der Transport jedes Handelsartikels wird, wie bisher, durch die Spanische Flagge garantirt sein, mit alleiniger Ausnahme von Kriegsgegenständen und Correspondenzen zwi-

schen den kriegführenden Parteien. Die Regierung sagt sich überdies von jeder Verantwortlichkeit los in Bezug auf Waarenversendungen nach einem belagerten Platze.

Italien.

Rom, den 15. April. In voriger Woche traf hier der Canonicus Staats ein, um dem h. Vater für die reichen Gaben, womit er unlängst die Domkirche zu Aachen beschenkt, im Namen des dortigen Kapitels und der Stadt zu danken. Canonicus Staats hatte eine Audienz im Vatikan beim h. Vater, in welcher dieser die Danksagung mit großer Freundlichkeit entgegennahm. Der Abgesandte dürfte bei seiner Rückkehr dem Domkapitel noch andere Zeichen der Päpstlichen Huld überbringen.

— Se. K. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wohnte gestern dem Nachmittags-Gottesdienste in der Sixtinischen Kapelle von Anfang bis zu Ende mit sichtlicher Andacht bei. Einen tiefen Eindruck schienen die vom Sängerchor der Sixtina intonirten Psalmodieen und die Miserere von Meistern aus der alten Italienischen Schule zu machen. Heute Morgens begab sich Se. K. Hoh. mit allen Herren des Reisegefolges nach Tivoli, die dortigen Natur-Schönheiten und Ruinen des Alterthums zu sehen. Noch vor Abend wird der Prinz in Rom zurück sein, und schon in nächster Woche die Reise nach Florenz fortsetzen.

— Es ist in Deutschen und fremden Blättern viel vom Ankauf des weitläufigen Palazzo Caffarelli auf dem Capitol durch die K. Preußische Regierung die Rede gewesen, und zwar in einer Weise, als wäre diese Angelegenheit in der Hauptsache abgethan. Als verläßlich kann ich Ihnen indessen über die jetzige Sachlage berichten, daß der Römische Senat seit zwei Wochen alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, sein Recht des Vorkaufs geltend zu machen und die von Preußen schon vor Jahren dem Duca Caffarelli auf Hypothek gezahlten Geldsummen zur Zurückzahlung aufzubringen. (Köln. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 26. April. Die am 23. d. M. in Schwersenz vollzogene Sektion der aufgefundenen Kindesleiche hat nachgewiesen, daß das Kind entweder lebendig in sandiger Erde begraben, oder daß behufs Erstickung ihm jene Erde vor Mund und Nase gehalten worden sei. Es fand sich nämlich die sandige Erde nicht nur in dem Kehlkopfe und der Luftröhre, sondern auch in den Verzweigungen der letzteren. Uebrigens ist die Mutter der That keineswegs geständig und das aufgefundene Kind ein neugeborenes, kein schon 14 Tage altes.

Posen, den 26. April. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 3 Fuß 1 Zoll.

†† Borek, den 25. April. Schon im Juli v. J. wurde, wie bekannt, um einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen, hierorts ein evangelisches Kirchensystem gegründet, welches nur durch die materielle Unterstützung der hohen Regierung möglich werden konnte. Die Gründung einer hier höchst nöthigen Evangelisch-Deutschen Elementarschule hatte in Aussicht auf jene erstere ein halbes Jahr früher stattgefunden.

Durch die Schenkung des kürzlich verstorbenen Herrn v. Gräwe, Grundherrn von Borek, ist der Platz zum Pfarrhause und Garten, und durch Ankauf eines Ackerstücks der Raum zum Bau der Kirche erworben worden. Man ist nun schon so weit mit den Baulichkeiten, wozu der begonnene Bau des Pfarrhauses gehört, vorgeschritten, daß den 24. d. Mts. die feierliche Grundsteinlegung der evangelischen Kirche stattfinden konnte.

Bisher gehörte Borek nebst Umgegend zu der $1\frac{1}{2}$ Meile entfernten Kirche in Sandberg, und seit Gründung des Kirchensystems ist uns zum evangelischen Gottesdienst mit Bereitwilligkeit die untere Klasse der Polnischen Schule im Rathhause eingeräumt worden; aber der gerade nicht kleine Raum faßt sehr oft nicht die Menge der Andächtigen, die stets durch die schönen Predigten unsers würdigen Herrn Pastor Esche in hohem Grade erbaut werden.

Gestern Nachmittag um 2 Uhr begab sich Herr Pastor Esche nebst den Mitgliedern des Kirchen-Vorstandes auf den an der Chaussee nach Schrimm gelegenen Bauplatz, woselbst er die Grundsteinlegung mit einer gediegenen Rede eröffnete, aus welcher Referent besonders hervorhebt, daß: „Liebe zu unsern Mitbrüdern, welcher Confession und Nation sie auch angehören möchten, den Bekennern des evangelischen Glaubens eigen sein sollte u. s. w.“

In den Grundstein wurde eine hermetisch verschlossene Flasche, worin kleine, vom Herrn Pastor verfaßte Urkunde, die Gründung der Kirche betreffend, sich befand, niedergelegt. Auf die nun geschlossene Oeffnung thaten der Pastor, der Baumeister und der Kirchenvorstand die üblichen drei Hammerschläge. Das Lied „Nun danket alle Gott“ von der Versammlung gesungen, schloß die Feierlichkeit. Gott nehme das begonnene Werk in seinen gnädigen Schutz und lasse es zur Freude der Gemeinde glücklich zu Ende führen!

? Aus dem Pleschener Kreise, den 23. April. In der hiesigen Provinz besteht unter den Landleuten die Sitte, daß am Abende des ersten und am Morgen des zweiten Ostertages die jungen Leute beiderlei Geschlechts sich über und über mit Wasser begießen; was Dyngus genannt wird. In einer diesseitigen Ortschaft ohnweit der Russisch-Polnischen Grenze versammelten sich auch Sonntag den 1. Osterfeiertag gegen Abend mehrere junge Leute, führten ein 18jähriges Mädchen, um ihr Dyngus zu geben, an einen Arm der Prosna, stießen sie ins Wasser und entfernten sich. Einige Stunden vergingen, das Mädchen kehrte aber nicht zurück; es wurden daher Nachforschungen angestellt, und die Gesuchte als Leiche in dem Wasser gefunden. Die gerichtliche Sektion der Leiche hat ergeben, daß die Ertrunkene im 5. Monate der Schwangerschaft sich befand, und greift hier die Vermuthung Platz, daß der Schwängerer die Schuld an dem Tode des Mädchens trägt. Zwei der jungen Leute sind bereits verhaftet.

In Lobez Hauland fand das $2\frac{1}{2}$ jährige Kind des Tagelöhners Rensner dadurch seinen Tod, daß dasselbe in ein Gefäß heißer Lauge fiel, und sich ganz verbrühete.

♄ Birnbaum, den 24. April. Gestern hat in der städtischen Forst von Schwerin ein Waldbrand stattgefunden. Dem günstigen Winde und der schleunigen Hülfe ist es zu verdanken, daß das Feuer auf einen Raum von etwa einen Quadratmorgen beschränkt wurde.

Am 19. d. Mts. verunglückte zu Dorf Striche das $1\frac{3}{4}$ Jahr alte Söhnchen des Tagearbeiters Vorwerk. Die Mutter des Kindes kochte an diesem Tage Erbsen, goß von denselben das Wasser in einen Topf ab, stellte es an die Seite und während sie die Erbsen wieder zum Feuer setzte, fiel der Knabe in den Topf mit Wasser und verbrühte sich den Hinterkörper so stark, daß er am folgenden Tage nach hinzugetretenen Krämpfen starb. Die gerichtliche Leichenschau wurde gestern vorgenommen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Bei Gelegenheit der Osterfeiertage und der Osterkuchen theilt der Kuryer Warszawski folgende Stelle aus der Chronik Rubinkowskis vom Jahre 1742 mit, in welcher der Riesenstriezel beschrieben wird, den die Bäcker in Dresden dem Könige August II. im Jahre 1730 bei seiner Anwesenheit in Sachsen zu Ostern schenkten: Auf einem zehn Ellen langen, mit 8 Pferden bespannten Wagen wurde der Striezel, der von einer Größe war, wie die die Welt noch nie einen zweiten gesehen hat, vor des Königs Schloß gefahren. Zu diesem Gebäck war ein eigener Ofen von riesigen Dimensionen gebaut und an Ingredienzien $1\frac{1}{2}$ Korzec Weizenmehl, 82 Schock Eier, 2 Fässer Milch, 1 Faß Butter und 1 Faß Hefen verwendet worden. Es war 28 Fuß lang und 12 Fuß breit. Als die Königl. Familie diesen Riesenstriezel mit Staunen betrachtete und sich des Lachens nicht enthalten konnte, ließ der König ihn in Gegenwart mehrerer Gäste zerschneiden. Zu diesem Zwecke trat ein Architekt mit einem Zimmermann, der auf der Schulter ein drei Ellen langes Messer mit einem gekrümmten Handgriff trug, gravitätisch hervor. Der Letztere setzte auf Kommando des Architekten das Messer in die Mitte des Striezels und schnitt ein so großes Loch heraus, daß er bequem darin stehen konnte. Von hieraus setzte er nun die Zerlegung des Striezels nach allen Seiten hin fort.

Einer Mittheilung des Czas zufolge ist die trigonometrische Vermessung Galiziens nunmehr beendigt. Darnach beträgt der Flächeninhalt dieses Landes 1544 Qu.-Meilen.

Slavische Literatur.

Wir können das in den Zeitungen oft erwähnte Werk des Professors Kollar, »Staroitalia Slavjanska« (das Slavische Altitalien), das erst nach dem Tode des Verfassers im Drucke erschienen ist, und woran dieser sein halbes Leben hindurch mit dem größten Fleiße gearbeitet hat, wegen der darin aufgestellten eigenthümlichen, zum Theil ganz neuen Ansichten von den Ureinwohnern Italiens nicht unerwähnt lassen. „Ganz Italien“, sagt der Verfasser in diesem Werke, „war seit den ältesten Zeiten von Slavischen Völkerschaften umgeben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Slaven bald unvermerkt und in kleineren Schaaren, bald in ganzen Haufen und mit Uebermacht sich in Italien eindrängten und dort ansiedelten. Sie kamen dahin zu Lande und zu Wasser, von Norden, Osten und Süden. Zu Lande kamen sie aus Gallien, vielleicht mit den Celten vermischt, aus Helvetien, Tyrol, Norien, Vindelicien, Pannonien; zu Wasser von Osten, aus Illyrien, Dalmatien, Mösien, vielleicht mit den Thraciern vermischt; zu Wasser von Süden, aus Paphlagonien und Phrygien. In Folge dieser Ansiedelungen sind überall in Italien von den ältesten Zeiten her bis auf den heutigen Tag Spuren von der Slavischen Sprache und Nationalität zurückgeblieben. Im nördlichen Italien herrschte die Slavisch-Etrurische Sprache; nächst dieser nach Osten die Slavisch-Umbrische; im Mittelitalien die Slavisch-Lateinische und die Slavisch-Sabinische; im Süden die Slavisch-Opische. Daher versteht auch nur Derjenige die dortigen alten Ortsnamen, die alterthümlichen Denkmäler der Literatur und die Sagen des älteren Italiens, der im Stande ist, sie mit Hülfe der Slavischen Sprache zu erklären.“ Kollar geht bei seinen Beweisführungen in allen Einzelheiten ein, schreckt vor keiner Schwierigkeit zurück, läßt keinen Zweifel aufkommen und führt seine Aufgabe dergestallt durch, daß der Leser alles Vorgebrachte entweder für baare Wahrheit annehmen oder als ein Gebilde der Phantasie verwerfen muß. Die Analyse der heidnischen Mythologie und namentlich der Urelemente der Sprache ist so bestechlich, daß man sie allmählig für möglich, für wirklich, für nothwendig hält. Wer sich dagegen durch die Beweise Kollars nicht bestechen läßt, sondern über die einzelnen von ihm gegebenen Erklärungen alterthümlicher Ausdrucke näher nachdenkt, der wird das ganze Werk für weiter nichts, als für ein Erzeugniß der Phantasie halten, die von der Hoffnung entflammt ist, dort Slavische Alterthümer zu entdecken, wo auch keine Spur davon zu finden ist. Indeß, abgesehen von der historischen Wahrheit oder Unwahrheit der in dem erwähnten Werke aufgestellten Ansichten, so läßt sich doch nicht leugnen, daß dasselbe mit einem ungeheuren Aufwande von Gelehrsamkeit und mit einem Fleiße geschrieben ist, der in Erstaunen setzt. Wir fügen schließlich einige Erklärungen alterthümlicher Namen, wie Kollar sie giebt, an, die freilich sehr wenig Wahrscheinlichkeit für sich haben. So leitet er Apollo von Opalin, palący (brennend) ab, was freilich ein bezeichnendes Epitheton für die Sonne wäre; Vatican von Wieszty czan, Gott der Weissagung (wieszczba, vaticinia); Mausoleum von mogilewo (Grabhügel); Obeliscus vor oblask (Glanz) u. s. w. Die Etrurischen Inschriften auf alten Grabdenkmälern, von denen Anschütz-Auerbach beweist, daß sie aus der altdeutschen Sprache stammen, sind nach Kollars Ansicht rein Slavisch, was er durch zahlreiche Anführungen und Erläuterungen zu beweisen sucht.

Angekommene Fremde.

Vom 26. April.

HOTEL DE DRESDE. Königl. Kammerherr v. Taczanowski aus Taczanowo; Güter-Bevollmächtigter Siedmierogrodzki aus Rendzieszyn; die Gutsbesitzer Graf Plater aus Psarskie, v. Radoński aus Dominowo, v. Grabowski aus Koninko, v. Raczynski aus Chwałkowo, Michaelis aus Rogasen und Frau Gutsb v. Breza aus Jankowice.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Bninski aus Pamiątkowo, v. Koszutski aus Jankowo und v. Sempołowski aus Gowarzewo; die Gutsb.-Frauen v. Białkowska aus Pierzchno und v. Koczorowska aus Witosław.

SCHWARZER ADLER. Landwirth Ribbeck aus Wriezen; Fräulein Jockisch aus Czerleino und Gutsb. Wągrowicki aus Sczytnik.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberamtmann Pätzel aus Dobrojewo; Kaufmann Orlander aus Frankfurt a. M. und Königl. Sächsischer Hofschauspieler Röder aus Dresden.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Kalkstein aus Stawiany und v. Twardowski aus Kobelnik.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Rutkowski aus Jaguszewice, v. Radkiewicz aus Brzezno und v. Koczorowski aus Isabelle; prakt. Arzt Dr. Swiderski aus Schrimm und Professor Kopal aus Pelplin.

HOTEL DE PARIS. Probst Gertych aus Wongrowitz; Partikulier Gertych aus Grylewo; Lieutenant Iffland aus Chlebowo; die Gutsb.-Frauen v. Czapska aus Kuchary und Einsporn aus Srodka.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Kaminski aus Gnesen; Landrath a. D. v. Moszczenski aus Wydzierzewice; Fräulein v. Kminkowska aus Bzowo; Kaufmann Bauset aus Swietla.

DREI LILIEN. Kreisgerichts-Kanzlei-Inspektor Rösler aus Rothenburg und Mühlenbesitzer Günther aus Sady.

EICHBORN'S HOTEL. Rabbiner Feilchenfeld aus Rogasen; die Kaufleute Glaß aus Grätz, Lazer, Levysohn und Kantor Goldschmidt aus Rackwitz.

UNTER DER LINDE. Oekonom Robinski aus Mikoszyn.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Baidy aus Grabianowo, l. Wilhelmsplatz Nr. 14.; Frau Bäckermeister Endemann aus Breslau, l. Wallischei Nr. 90.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Lieut. v. Holleben in Potsdam, Hrn. N. v. Schlözer, Kaiserl. Russ. Consul in Stettin, Hrn. Pastor F. Schmidt in Drensen, Hrn. Ed. Lesse und Hrn. C. Steibelt in Berlin, eine Tochter dem Hrn. Jul. Leysaht und Hrn. H. Rust in Berlin.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Kaufmann Dr. phil. Herrn Moritz Traube in Ratibor, zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Lissa, den 25. April 1854.

Joseph Moll und Frau.

Bertha Moll, Moritz Traube,
Verlobte.
Lissa. Ratibor.

Die Verlobung meiner Tochter Fanny mit dem Gutsbesitzer Herrn B. Josephy auf Neuvorwerk, beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Krotoschin, den 23. April 1854.

B. Schück.

Fanny Schück, Bernhard Josephy,
Verlobte.
Krotoschin. Neuvorwerk.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Rogasen,
I. Abtheilung.

Die den Gebrüdern Eduard und Peter Sänger gehörige, zu Gościejewo sub Nr. 41. im Oborniker Kreise belegene Freischoltisei, abgeschätzt auf 10,043 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. Oktober 1854 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Rogasen, den 25. Februar 1854.

Nothwendiger Verkauf.

Das im hiesigen Kreise belegene, den Julie und Johann v. Rycharskischen Eheleuten gehörige Rittergut Kożuszkowo Wola Nr. 125., landschaftlich abgeschätzt auf 34,117 Rthlr. 21 Sgr. 1 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. September 1854

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Kaufmann Samuel Ruben Sprinz wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Inowraclaw, den 24. Januar 1854.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die von den Interessenten einzuzahlenden halbjährigen Pfandbriefszinsen pro Johanni c. werden vom 12. bis incl. 30. Juni c. täglich, die Sonn- und Festtage ausgenommen, in der Provinzial-Landschafts-Kasse Vormittags von 8 bis 12 Uhr abgenommen werden. Die Zahlung geschieht nach §. 236. der Kredit-Ordnung in Courant oder in Coupons, welche in demselben Termine fällig werden.

Die Zinszahlung an die Interessenten beginnt mit dem 2. Juli und dauert bis zum 16. Juli c. Die Coupons-Präsentanten sind gehalten, eine von ihnen vollzogene Nachweisung beizufügen, mit Benennung des Guts, der Nummer, des Betrages und des Zahlungs-Termins der Coupons, und zwar nicht blos in dem erwähnten Termine, aber auch nach demselben solche mit an die General-Landschafts-Direktion zu richtenden schriftlichen Zahlungsgesuchen einzureichen, widrigenfalls die Coupons auf ihre Gefahr und Kosten zurückgegeben resp. remittirt werden.

Die Präsentanten der Talons empfangen die neuen Coupons-Bogen vom 18. Juli bis zum 18. Oktober c. excl. in der Kasse, später müssen sie ihre Anträge bei der Direktion formiren. Hierbei wird bemerkt, daß die Provinzial-Landschafts-Kasse während der Dauer des Zinsen-Einzahlungs- und Auszahlungs-Termines Gelder in den Nachmittagsstunden nicht annimmt. Wer daher die Pfandbriefs-Zinsen bis zum 30. Juni c. 12 Uhr Mittags nicht einzahlt, so wie wessen Gelder von der Post bis zu diesem Tage nicht eingehen, ist zur Entrichtung der reglementsmäßigen Verzugszinsen verpflichtet.

Schließlich wird bemerkt, daß diejenigen, die die Zahlung bis auf die letzten Tage verschieben, leicht in die Lage kommen können, in dem Kassen-Lokale des Andranges der Geschäfte wegen lange warten zu müssen, was durch frühere Zahlung der Zinsen, namentlich in sortirtem Gelde oder in größeren Kassen-Anweisungen, vermieden werden kann.

Posen, den 18. April 1854.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Se. Majestät der König haben unterm 24. d. M. geruht, dem Statute unserer Gesellschaft die Allerhöchste Sanction zu ertheilen. Es ist nunmehr also durch diese Allerhöchste Konzession unsere Gesellschaft definitiv konstituirt.

Magdeburg, den 25. April 1854.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Friedr. Knoblauch, verwaltender Direktor. **L. F. Kricheldorff, Seestern-Pauly, C. Deneke,** Direktoren.

G. Max,
Direktor, zugleich in Vertretung des noch nicht erwählten General-Bevollmächtigten.

Bekanntmachung.

Die Erbauung eines Chaussee-Einnehmer-Etablissements auf der Stęszewo-Züllichauer Chaussee im Dorfe Ptaszkowo soll im Lizitations-Termine

den 2. Mai c. Nachmittags 4 Uhr im Magistrats-Büreau hierselbst

durch den Unterschriebenen an den Mindestfordernden ausgethan werden, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Anschläge und Bedingungen während der Amtsstunden im genannten Büreau eingesehen werden können.

Grätz, den 25. April 1854.

Die Chausseebau-Kommission des Buker Kreises.
Mąke, Bürgermeister.

Bad Kudowa.

Durch die Fürsorge der gegenwärtigen Herren Besitzer Kudowa's, welche sich die Verbesserung und Verschönerung der Bade-Anstalten in großartigem Maaßstabe angelegen sein lassen, ist im Laufe vorigen Jahres, wie bekannt, nicht nur eine Kolonade erbaut, sondern auch ein an diese sich unmittelbar anschließendes Brunnenhaus — ein über der rastlos sprudelnden Trinkquelle sich wölbender Tempel — nach beendigter Bade-Saison errichtet worden, welche fünf zu bequemen Ruhesitzen einladende Hallen umgeben. Die natürlichen kohlensauren Gasbäder daselbst haben durch einen gasometrischen Apparat zur Ansammlung, Kompression und Verwendung des Gases nach dem Urtheile von Sachverständigen eine so vortreffliche Einrichtung erhalten, wie sie bei ähnlichen Quellbädern schwerlich angetroffen werden dürfte. Ueber die Güte des in bewährter Art auf Flaschen gefüllten Kudowaer Mineralwassers gehen uns von nah und fern die erfreulichsten Mittheilungen zu und offeriren wir hiermit auf Bestellung Sendungen desselben jederzeit von frischer, nur bei günstiger Witterung unternommener Schöpfung.

Noch müssen wir hier der in öffentlichen Blättern wiederholt angekündigten sogenannten **„Kudowaer Laab-Essenz"** erwähnen, einer aus unschädlichen Stoffen bestehenden Mischung zur leichteren, bequemeren und gleichmäßigeren Bereitung guter, süßer Molken, welche letztere für sich allein oder mit Kudowaer oder mit einem anderen Mineralwasser verbunden, ein angenehmes und heilsames Mittel, wie die ärztliche Erfahrung lehrt, darbietet.

Bestellungen auf Wohnungen in den zur Badeanstalt gehörenden Häusern, auf Betten, Decken, Matratzen u. dergl. m. übernimmt bereitwillig und besorgt prompt die Bade-Inspektion.

Das Bad wird am 20. Mai d. J. eröffnet und Ende September geschlossen.

Kudowa, im April 1854.

Die Bade-Verwaltung.

Echt Englischen

Portland-Cement

neuester Sendung offerirt billigst

Rudolph Rabsilber,

gr. Gerberstr. 18. gegenüber der „goldenen Kugel."

Pat. Portland-Cement

aus der Fabrik von Robins & Comp. in London empfing und offerirt billigst

Samuel Herz,
Judenstraße Nr. 2.

Für die Herren Landwirthe.

Sperenberger

Dünger-Gyps,

durch seine vorzügliche Dungkraft von vielen landwirthschaftlichen Vereinen rühmlichst anerkannt, empfiehlt zu den niedrigsten Preisen franco Posen und allen anderen Punkten der Warthe

Eduard Ephraim,
Hinter-Wallischei Nr. 114.

Ein geehrtes Publikum und Kaufleute der Provinz beehre ich mich hiermit in Kenntniß zu setzen, daß ich wieder eine frische Sendung des schon bekannten

echten Englischen Porter

so eben erhalten und offerire solchen zu höchst billigem Preise, in welchem ihn Niemand zu liefern im Stande ist.

Für die Reellität dieser Waare kann ich alle Beweise liefern. **J. Morgenstern** aus London,
Wasserstraße Nr. 8.

Schweizer

KRÄUTER-SAFT

(Jus d'Herbes Alpines).

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** u. **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und katarrhalische Brustleiden, so wie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des echten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf ⅔ **Thaler Pr. Cour.** festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft." — **Alleinverkauf** für Posen bei

Ludwig Johann Meyer,
Neuestrasse.

Echt Englische Patent-Wagenschmiere erhielt und empfiehlt **J. N. Leitgeber.**

Frische Pfundhefen

à Pfd. 5½ Sgr. offerirt

Michaelis Peiser.





Sonntag den 30. April

mit dem Abendzuge

bringe ich

Netzbrucher Milchkühe,

frischmelkende, nebst Kälbern per Eisenbahn nach Posen;

ich logire

im Gasthof zum Eichborn, Kämmerei-Platz. **Hamann.**

Das Dominium **Bzowo** bei Czarnikau hat 18 fette Mastochsen zu verkaufen.

---

500 Scheffel **Saatkartoffeln** und **130 Hammel** (4- bis 6jährig) sind zu verkaufen in **Lawica** bei **Hoffmann.**

Ein Tafel-Piano wird zu kaufen gesucht. Näheres Friedrichsstraße Nr. 19. bei Munk.

Zur Beachtung!

Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann ist bereit, gegen ein billiges Honorar Schülern, welche die untern Klassen bis zur Tertia besuchen oder sich privatim dahin vorbereiten wollen, in allen Gegenständen Unterricht zu ertheilen, und ihnen Nachhülfe in den häuslichen Schularbeiten zu gewähren. Ebenso wird er gern junge Mädchen im Lesen, Schreiben, im Deutschen und Französischen unterrichten. Das Nähere in der Konditorei des Herrn **Szpingier,** vis à vis der Post.

Ein Zier- und Kunstgärtner, der in bedeutenden Branchen fungirte, sucht eine Anstellung. Zu erfragen bei Simon Kaul, Breitestraße Nr. 21.

Ein Lehrling

findet bei mir sofort ein Unterkommen.

Kurnik, den 24. April 1854.

J. F. E. Krause, Kaufmann.

Ein militairfreier Wirthschafts-Inspektor, der durch mehrere Jahre bedeutende Güter verwaltet, mit guten Zeugnissen versehen und von einem seiner ansehnlichen Herren Prinzipale bestens empfohlen wird, sucht von Johanni d. J. ab ein ähnliches Unterkommen. Gefällige Berücksichtigung erbitte per Adr. W. L. in Krotoschin.

Geübte Ziegelstreicher finden sofort in der Königl. Ziegelei zu **Żabikowo** dauernde Beschäftigung.

Ernst Miehle.

Eine möblirte Stube ist Friedrichsstraße Nr. 29. sofort zu vermiethen.

Mühlenstraße Nr. 5. a. ist der zweite Stock sofort zu vermiethen.

Friedrichsstraße 19. ist die Bel-Etage, im Ganzen oder getheilt, von Michaelis ab und eine Parterre-Wohnung sofort zu vermiethen.

Markt Nr. 66. ist die 1. Etage von Michaeli c. ab zu vermiethen. **A. Skamper.**

Wasserstraße Nr. 14. sind zwei möblirte Stuben zu vermiethen.

Schifferstraße Nr. 10. a. rechts ist eine kleine möblirte Parterre-Stube mit einem oder zwei Betten zu vermiethen.

Alten Markt Nr. 90. ist vom 1. Mai ab eine kleine freundliche möblirte Stube billig zu vermiethen.

CAFÉ BELLEVUE.

Heute Mittwoch Harfen-Concert von Ludwig, Donnerstag und Freitag von Walther.

Münchener Halle, Mühlenstraße Nr. 8.

Donnerstag Abend Matinée musicale: auf Verlangen:

Toujours mobile,

Humoristisches Potpourri von Schütz.

Speisen und Getränke gut. Um gütigen Besuch bittet

Theodor Barteldt.

Es ist ein Allgemeines Ehrenzeichen verloren worden. Wer dasselbe dem Büchsenmacher **Dräger** auf dem Rochus-Fort einhändigt, erhält eine Belohnung.

Handels-Berichte.

Stettin, den 25. April. Klare Luft. In letzter Nacht 2 Gr. Frost. Wind W.

Weizen flau, eine Ladung 88 Pfd. von Thorn abgeladen bis 89 Pfd. Maßersatz bei Ankunft p. Conn. zu bezahlen 100 Rt. bez., 20 W. 88 Pfd. Märk. loco 92 Rt. bez., kleine Parthieen von der Bahn 90 Pfd. 98 Rt. bez., p. Frühj. 88—89 Pfd. gelber 97 Rt. Br.

Roggen fest, 85—86 Pfd. loco 71 Rt. bez., 85 Pfd. loco 71½ Rt. bez., 88—89 Pfd. loco 74½ Rt. bez., 87 Pfd. Uebergewicht zu bezahlen 73 Rt. bez., 86 Pfd. effektiv 72 Rt. bez., 85 Pfd. mit Maßersatz 70 Rt. bez., 1 abgel. Anmeldung 69¼ Rt. bez., p. April-Mai 85 Pfd. 71¼ Rt. bez., 87—88 Pfd. 74 Rt. bez., 82 Pfd. p. Frühjahr 70 Rt. bez. und Gd., p. Mai-Juni u. p. Juni-Juli 70 Rt. bez. u. Br.

Gerste behauptet, loco 76⅛ Pfd. 49 Rt. bez., 76—77 Pfd. 50½ Rt. bez., 75—76 Pfd. 50¼ Rt. bez., 73—74 Pfd. 47½ Rt. Br., p. Frühjahr 74—75 Pfd. ohne Benennung 48½ Rt. bez., 74—75 Pfd. große 49½ Rt. zu machen.

Hafer 50 Pfd. p. Mai 38 Rt. bez., 53-54 Pfd. p. do 39½ Rt. bez.

Rüböl gefragt, schließt ruhiger, loco 12¼ Rt. bez., p. April-Mai 12⅓ a 5/12 Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Oktober 11 5/12 a ½ Rt. bez. u. Br.

Spiritus fest, am Landmarkt ohne Faß 11⅛, 11 % bez., loco ohne Faß 10⅞, 10¾ % bez., p. Frühjahr 10¾, 10⅝ % bez. u. Br., p. Juni-Juli 10¾ % Gd., 10⅝ % Br.

Berlin, den 25. April. Witterung; sehr kühle Luft bei Sonnenschein.

Weizen loco 85—97 Rt., 85 Pfd. weißer u. 87¾ Pfd. gelber 88⅓ Rt. bez., 87 Pfd. hochb. Poln. 93 Rt. bez.

Roggen loco 71—76 Rt., schw. 88 Pfd. 77 Rt. bez., loco 84 Pfd. 71 Rt. p. 82 Pfd. bez., in der Nähe schw. 84—85 Pfd. 70½ Rt. p. 82 Pfd. bez., loco 85 bis 86 Pfd. 71½ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Frühj. 70½ bis 71 Rt. bez., p. Mai-Juni 70—70½ Rt. bez., p. Juni-Juli 70 Rt. bez., p. Juli August 67½ Rt. bez.

Winterrapps 84—83 Rt. nominell, Winterrübsen 83 bis 82 Rt. nominell.

Rüböl loco u. p. April 12 5/12 Rt. bez. u. Br., 12⅜ Rt. Gd., p. April-Mai 12 5/12 a 12⅜ Rt. bez. u. Gd., 12 5/12 Rt. Br., p. Mai-Juni 12⅙ Rt. Br., 12⅛ Rt. Gd., p. Sept.-Oktober 11⅔ a ¾ Rt. bez. u. Br., 11⅔ Rt. Gd.

Spiritus loco ohne Faß 32 Rt. bez., p. April-Mai 32 Rt. bez. und Br., 31¾ Rt. Gd., p. Mai-Juni 32¼ bis 32 Rt. bez. u. Gd., 32¼ Rt. Br., p. Juni-Juli 33-32⅝ Rt. bez., 33 Rt. Br., 32¾ Rt. Gd., p. Juli-Aug. 34 Rt. Br. u. Gd.

Weizen gut behauptet. Roggen unverändert fest. Rüböl etwas matter. Spiritus billiger verkauft.

(Landw. Hdbl.)

Posener Markt-Bericht vom 26. April.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	3	11	3	3	15	6
Roggen dito	2	17	9	2	22	6
Gerste dito	1	23	6	1	27	9
Hafer dito	1	5	6	1	12	3
Buchweizen dito	1	15	—	1	19	—
Erbsen dito	2	15	6	2	20	—
Kartoffeln dito	—	26	—	—	28	—
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	6	—	—	8	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	15	—	2	20	—

Marktpreis für Spiritus vom 26. April. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles: 27⅔—28¼ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 25. April 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	96¾
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	96⅝
dito von 1852	4½	—	96⅝
dito von 1853	4	—	90
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	82¾
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	94¾
dito dito	3½	—	80¾
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	94¾
Ostpreussische dito	3½	89½	—
Pommersche dito	3½	—	95½
Posensche dito	4	—	99
dito (neue) dito	3½	—	89
Schlesische dito	3½	90½	—
Westpreussische dito	3½	—	86
Posensche Rentenbriefe	4	—	90½
Preussische Bankanth.-Scheine	4	101	—
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	107⅜	—

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	61⅝
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	89½
dito dito dito	4½	—	—
dito 1—5. Stiegl.	4	—	72
dito Polnische Schatz-Obl.	4	64	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	83	—
dito 500 Fl. L.	4	73½	—
dito A. 300 Fl.	5	—	79
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	32¼	—
Badensche 35 Fl.	—	—	21¼
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	43¼	—
Bergisch-Märkische	4	—	59¾
Berlin-Anhaltische	4	105	105
dito dito Prior.	4	—	88
Berlin-Hamburger	4	—	89
dito dito Prior.	4½	—	96¼
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	81½	81½
dito Prior. A. B.	4	86	—
dito Prior. L. C.	4½	—	93½
dito Prior. L. D.	4½	—	93½
Berlin-Stettiner	4	—	119½
dito dito Prior.	4½	—	93
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	99¼	—
Cöln-Mindener	3½	—	102¾
dito dito Prior.	4½	—	93¾
dito dito II. Em	5	98	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	68½	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	160	—
dito Wittenberger	4	—	29
dito dito Prior.	4½	—	83¼
Niederschlesisch-Märkische	4	—	87
dito dito Prior.	4	—	86¾
dito Prior. I. u. II. Ser	4	86	—
dito Prior. III. Ser.	4	86	—
dito Prior IV. Ser.	5	—	96½
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	36½
dito Prior.	5	—	96½
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	160
dito Litt. B.	3½	—	136
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	26	—
Rheinische	4	—	60¾
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	80¼
Thüringer	4	—	90
dito Prior.	4½	94½	—
Wilhelms-Bahn	4	—	144½

Von Fonds waren Oesterr. Metalliques billiger, Eisenbahn-Aktien dagegen behaupteten sich ziemlich fest ohne wesentliche Veränderung bei geringem Geschäft. Von Wechseln wurden Petersburg ½ pCt. höher, Paris und Wien etwas niedriger gehandelt.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Dienstag den 25. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse sehr animirt, doch beschränkte sich das Geschäft hauptsächlich auf Ultimo-Regulation.

Schluss-Course. Berlin-Hamburg 90¾. Cöln-Minden 103½. Magdeb.-Wittenb. —. Kieler 97½. Mecklenburger —. 3 % Spanier 30¾. 1 % Spanier 16¼. Sardinier 72½. 5 % Russen 88. Disconto 2 %. London lang 12 Mk. 15 sh. not., 12 Mk. 15⅞ sh. bez. London kurz 13 Mk. 1¼ sh. not., 13 Mk. 2⅛ sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 104½.

Getreidemarkt. Weizen, flau. Roggen, geschäftslos. Oel, loco 25⅝, pro Mai 25⅝, pro Oktbr. 24⅛, von Letzterem viel Umsatz. Kaffee, ruhig. Zink, 2000 Ctr. 14⅜ Lieferung und loco.

Frankfurt a. M., Dienstag den 25. April, Nachmittags 2 Uhr.

Schluss-Course. Nordbahn 38⅜. 5 % Metalliques 60¾. 4½ % Metalliques 54⅞. Bankaktien 920. 3 % Spanier 32⅞. 1 % Spanier 17 1/16. Kurhessische Loose 32¾. Wien 86⅞. Hamburg 88⅞. London 117⅜. Paris 94¼. Amsterdam 100⅞. Ludwigshaf.-Bexb. 107¼. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 86. Frankfurt-Homburg —.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.